

Wiemeler Dampfboot.

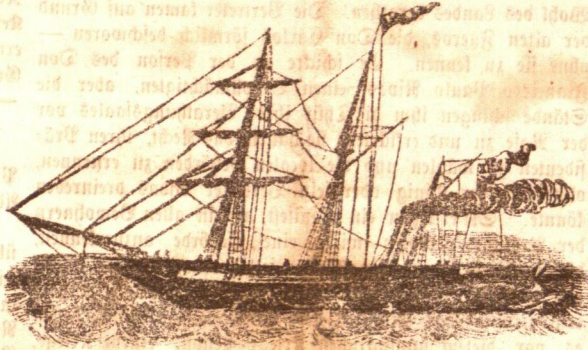
N^o 223.

1874.

Donnerstag.

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 1 Thlr.
mit Botenlohn sowie bei allen Post-
Anstalten 1 Thlr. 5 Sgr.



den 24. September.

Anzeigen werden für den Raum
einer Corpus-Spaltheile von Abonnent-
ten mit 1 Sgr. 4 Pf., von Nicht-
Abonnenten und Auswärtigen mit
1 Sgr. 8 Pf. berechnet.
Reclamen pro 1-spaltige Petitzeile 2 Sgr.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nach-
mittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

Beim bevorstehenden Quartalswechsel
bitten wir unsere geehrten Abonnenten
das Abonnement auf das „Wiemeler Dampf-
boot“ rechtzeitig erneuern zu wollen.

Der Abonnementspreis beträgt am Orte incl.
Botenlohn sowie bei allen Kaiserl. Postanstalten
1 Thlr. 5 Sgr., beim Abholen aus unserer Expe-
dition 1 Thlr.

Anzeigen werden pro einspaltige Corpuszeile von
Abonnenten mit 1 Sgr. 4 Pf., von Nicht-Abonnenten
und Auswärtigen mit 1 Sgr. 8 Pf., Reclamen mit
2 Sgr. pro Petitzeile berechnet.

Die Expedition.

Die Niederlande und der Römische Clerus.

Für die katholische Kirche in Holland begann mit dem
Regierungsantritte Wilhelms II., eines in romantischen
Ideen verfangenen Monarchen, eine neue Zeit. Mit rich-
tigem Blicke benutzte die Klerik die diesen Umstand sofort und
richtete sich mit einem aus Unglaubliche grenzenden Luxus
ein. Während das fast ganz katholische Belgien mit über
4 Millionen nur 6 Bischöfe zählt, sollen die 1 1/2 Millionen
Schafe in Holland von 5 Bischöfen mit einem Erzbischof
an der Spitze geweidet werden. In anmaßendem Ton
hatte Pius IX. die glücklich durchgeführte Organisation
oder, wie man es hier nannte, „Wiederherstellung“ der
Hierarchie in einem Konsistorium (1853) proklamiert, die
Reformation kurzweg ein Werk des Teufels genannt und
mit vollen Backen die „Ausbreitung des Katholicismus in
Holland“ konstatiert; der Sturm der Entrüstung brach unter
der Bevölkerung sofort los und die Bewegung kostete dem
Ministerium Thorbecke das Leben. Im Jahre 1857 wurde
das Volksschulwesen definitiv organisiert; der confessionslose
Charakter der Volksschule wurde in der Art durchgeführt,
daß die Ertheilung des Religionsunterrichts den betreffenden
Kirchengemeinschaften überlassen blieb. Merkwürdigerweise
kamen die Proteste während der Verathung dieses Gesetzes
nicht von katholischer, sondern von orthodox-protestantischer
Seite; die Volksschulen wurden aber vorschrittsmäßig or-
ganisirt und Kinder von Protestanten, Juden und Katho-
liken machten von ihnen Gebrauch. Im Jahre 1869 er-
schien denn das sogenannte Mandement, eine Collectiv-
erklärung der fünf kirchlichen Würdenträger, in der die Be-
stimmungen des Syllabus über Unterricht und Erziehung
in ihrem ganzen Umfang eingeschärft und die Gläubigen
aufgefordert wurden, eigene katholische Schulen zu errichten.
Jetzt erst zeigte sich, wie man in der Stille gearbeitet hatte;
katholische Schulen schossen wie Pilze aus dem Grund.
Der eigentliche Lummelplatz clericaler, wissenschaftlicher Be-
strebungen ist jedoch die vaterländische Geschichte. In Holland
besteht eine katholisch-historische Richtung, welche den Unab-
hängigkeitskampf gegen Spanien in einem ganz anderen
Lichte erscheinen läßt, als man bis jetzt gewöhnt war ihn
zu sehen. Hier ist die Auflehnung gegen Spanien und die
Inquisition eine stuch- und verabscheuungswürdige That,
sind Wilhelm von Oranien und die anderen Helden ehre-
vergeßene Schurken; und der Hauptvertreter dieser histo-
rischen Richtung Dr. Ruysen, jagt in seiner niederländischen
Geschichte, die er nach dem Vorbilde Guizot's seinen Kindern
erzählt, über die Ermordung Wilhelms mit cynischer Ruhe;
„Endlich glückte es einem gewissen Valthasar aus Burgund
ihn zu ermorden.“ Im Beginn des Krieges zwischen
Deutschland und Frankreich befand sich die klerikale hollän-
dische Partei gewissermaßen in der Situation von Buridans
Esel, denn auf der einen Seite stand Preußen, dem man als
protestantischen Staat mit protestantischen Traditionen miß-
traute, auf der anderen Seite das Voltairianische Frank-
reich und Napoleon, der Italien frei gemacht und zur
Vererbung des Papstes beigetragen. Mit einer Art von
Genugthuung hörte man die Französischen Niederlagen von
Weissenburg, Wörth und Spicheren und mit schlecht ver-
hehlter Schadenfreude wurde constatirt, daß zu derselben
Stunde, in der der letzte Französisch Soldat Rom ver-

ließ, auch bei Weissenburg die Französisch Niederlage ent-
schieden war. Als die Deutschen mit Bischöfen und
Priestern wenig Federlesen machten, als Frankreich das
Banner der heiligen Jungfrau zu entfalten begann, da
konnten Sympathien und Antipathien nicht mehr zweifel-
haft sein. Man braucht kaum hinzuzufügen, wie nach der
Vertreibung der Jesuiten, dem Zustandekommen der Mai-
gelese und den Verhaftungen widerpenstiger Bischöfe und
Priester das Urtheil über Deutschland und Fürst Bismarck
lautet. Mit gespannter Aufmerksamkeit folgt die öffentliche
Meinung in Holland dem Verlaufe des Kampfes in Deutsch-
land; während die liberalen Journale ihre Furcht nicht
verbergen können, daß der eingeschlagene Weg doch nicht
zum erwünschten Ziele führen werde, stimmen die clericalen
in die Klagen ihrer Deutschen Gesinnungsverwandten über
biöletianische Verfolgung der Kirche ein und prophezeien
mit Siegeszuversicht den Untergang des Deutschen Reiches.

Deutsches Reich.

△ Berlin, 20. September. [Zur Situation.]
Ein Wiener Blatt läßt sich die wundervolle Meldung
machen, der Deutsche Kaiser habe im Hinblick auf die
Möglichkeit einer Reise nach Italien im Vatican anfragen
lassen, ob er für den Fall eines Besuchs in Rom auch
beim Papste freundliche Aufnahme finden werde. Die
Antwort soll bejahend ausgefallen sein. Es gehört an sich
schon eine fast ungläubliche Naivität dazu, für solche Nach-
richten unter den heutigen Verhältnissen noch Gläubige
zu suchen; wie in unterrichteten Kreisen aber wiederholt
versichert wird, sind überhaupt irgend welche Schritte,
die mit der Ausführung des erwähnten Reiseprojekts in
Verbindung ständen, nach keiner Seite hin gemacht worden,
womit also die Sensationsnachricht des Oesterreichischen
Blattes von selbst in Nichts zerfällt. Herr von Reudell,
der sich in diesen Tagen nach Rom zurückbezieht, wird
vermutlich beauftragt werden, die Gründe, welche den
Kaiser zur Zeit zwingen, seinem Wunsche entgegen, die
Reise einstweilen aufzugeben, des Näheren darzulegen.

Der Dr. Friedenthal, dessen Ernennung zum land-
wirthschaftlichen Minister heute vom Staatsanzeiger publi-
cirt wird, hat die Geschäfte seines Ressorts bereits über-
nommen, nachdem er gestern schon die Räte und Beamten
des landwirthschaftlichen Ministeriums empfangen hatte.
In dem neuen Etat, welcher demnächst unter Mitwirkung
des Dr. Friedenthal aufgestellt werden soll, wird das
landwirthschaftliche Ministerium bereits mit den ihm zu-
gewiesenen Kompetenzerweiterungen ausgestattet sein.

Professor Dr. Virchow hat in einem Vortrage auf
der jetzt in Breslau tagenden Naturforscher-Versammlung
das sogenannte „Wunder“ der stigmatisirten Louise Lateau in
Pois d'Haine bei Brüssel als einen Betrug der größten
Art gekennzeichnet und wird darüber von der „Germania“
ihrem Leserkreise gegenüber der unverantwortlichen Leicht-
fertigkeit geziehen, weil er „es nicht der Mühe werth ge-
halten habe, mit eigenen Augen auch nur einen Versuch
zur Prüfung der Sachlage zu machen.“ Das ultramontane
Blatt hat auch hier wieder mit der Wahrheit Versteck ge-
spielt, denn wie uns von Ohrenzeugen mitgetheilt wird,
hat Professor Virchow in seinem Vortrage sich zu ver-
schiedenen Malen ausdrücklich bereit erklärt, eine solche Obser-
vation vorzunehmen, nur müsse er es nach seinen lang-
jährigen Erfahrungen als Gefängnißarzt ablehnen, sich in
das Haus der Simulantin, für welche er das Mädchen
halte, zu begeben, da er sehr wohl wisse, daß man selbst
in einem vollständig organisirten Hospitale den Schlichen
und Winkelzügen geschickter Simulanten nicht auf die Spur
kommen könne. — Es wird nach dieser Erklärung Sache
der Bertheidiger des Wunders sein, zur Ermöglichung
einer wissenschaftlichen Untersuchung, die sie ja so laut ge-
fordert haben, die Entfernung der Louise Lateau aus ihrer
bisherigen Umgebung zu bewirken.

Die Errichtung eines Reichsgerichts steht jetzt fest,
trotzdem aber wird Deutschland einer einheitslichen Recht-

sprechung auf allen Gebieten in letzter Instanz auch später
noch entbehren müssen, denn der betreffende Entwurf geht
den Deutschen Bundesstaaten, auf deren Gebiete sich mehrere
Gerichte zweiter Instanz befinden, das Recht zu, einen
obersten Landesgerichtshof für bürgerliche Rechtsstreitigkeiten
bestehen zu lassen. Das Reichsgericht würde also nur in
Strafsachen und in den ihm besonders gewährten Handels-
sachen letzte Instanz für das gesammte Reich werden. Die
Beibehaltung eigner oberster Landesgerichte ist zwar den
Bundesstaaten ins freie Belieben gestellt worden, aber die
Aufhebung der bestehenden obersten Gerichte ist deshalb
mit Schwierigkeiten verknüpft, weil solche höchsten Gerichte
nur durch kaiserliche Verordnung unter Zustimmung des
Bundesrathes aufgehoben werden können. In juristischen
Kreisen wird das Bestehenbleiben dieser Bestimmung viel-
fach bedauert, da das Nebeneinanderbestehen verschiedener
Obergerichte kaum lange Dauer verspricht und die spätere
Vereinigung nothwendig neue Schwierigkeiten verursachen muß.

* Das Kriegsministerium hat die diesjährige Ein-
stellung der Rekruten für das Gardekorps und sämtliche
Truppen zu Pferde am 10. November d. J., für alle
übrigen Truppen am 12. December bestimmt. Seitens
der kaiserlichen Admiralität ist der Rekruten-Einstellungs-
termin für das Seebataillon und die Seearillerie auf
den 1. October cr., für die Matrosen- und Werkstätten
auf den 1. Februar 1875 festgelegt worden.

— In Nr. 209 der Post wird gestiftet wird auf eine
Mithheilung der „Karlsv. Ztg.“ einer zweiten russischen
Depesche, die allein an das Berliner Cabinet gerichtet war
und die Haltung Rußlands in der Spanischen Anerken-
nungsfrage motivirte, erwähnt. Nach der Köln. Ztg. be-
stätigt sich die Existenz dieser Depesche; über den In-
halt derselben erfährt das genannte Blatt des Weiteren:
das Petersburger Cabinet spreche darin den lebhaften
Wunsch aus, zu constatiren, daß die anlässlich der Frage
der Anerkennung Serrano's zu Tage getretene Meinungs-
verschiedenheit die Beziehungen der Freundschaft und Sym-
pathie, wie sie zwischen den beiden Mächten bestehen, in
nichts zu alteriren vermochte, zumal es sich dabei lediglich
um eine ganz theoretische Entscheidung gehandelt habe.
Das russische Cabinet hege die Ueberzeugung, daß die
Deutsche Regierung sich durch nichts in dieser Auffassung
werde irre machen lassen, und gebe seinen Gefühlen der
Freundschaft in den wärmsten Worten Ausdruck. Von
Berlin aus wurde hierauf sofort erwidert, daß man diese
Kundgebung mit Freunden begrüßt, der Haltung der
russischen Regierung nie eine andere als die hier angegebene
Deutung beigelegt, und daß die Versicherungen der Freundschaft
nur auf die lebhafteste Erwidmung rechnen können.

* Die sensationellste Pariser „Patrie“ hat von Berlin
folgende Information aus sicherer (?) Quelle erhalten:
Der junge Prinz von Asturien ist in der Preussischen Haupt-
stadt bei einer großen Anzahl hoher Persönlichkeiten den
ausgesprochensten Sympathien begegnet. Dagegen er schon
die Sympathie des Oesterreichischen Hofes auf seiner Seite
hat, so konnte er doch die Gnade des Herrn von Bismarck
nicht gewinnen, welcher Nichts thun will.“ Nach den be-
stimmten Erklärungen diesseits, daß von officieller Seite
jede Berührung mit dem Prinzen vermieden worden, kann
die Quelle, aus welcher die „Patrie“ ihre Information ge-
schöpft hat, nur in Paris selbst zu suchen sein.

* Nach einem uns mitgetheilten Briefe aus Catalo-
nien haben die Carlisten vor einigen Tagen abermals eine
von Deutschen Blättern noch nicht erwähnte Schandthat
begangen. In Castellar vergifteten sie vor ihrem Abzuge
sämmliche Brunnen, so daß von den republikanischen
Truppen, welche nach ihnen einzogen, eine bedeutende An-
zahl durch den Genuß von Wasser starben. Vorher schon
hatten die Carlisten mit ihrer Artillerie die Stadt be-
schossen und demnächst in Brand gesteckt.

Oesterreich.

Wien, 19. September. [Special-Correspondenz.]
[Zug- und Altzechen. — Ehegesetzgebung. — Regierung

und Kirche. — Adresse an den Justizminister. — Wir stecken seit der Kaiserreise noch immer an der czechischen Politik. Die Jungtschechen, die bekanntlich den böhmischen Landtag beschickt haben, werden von den altczechischen Organen aufs Heftigste angegriffen. Die hiesige Presse nimmt sie natürlich in Schutz und sagt mit Recht, sie hätten sich nur von der Hoffnung leiten lassen, durch ihre Theilnahme an den Landtagsverhandlungen einen besseren Schutz und eine wirksamere Förderung der socialen und materiellen Interessen ihres Landes zu erlangen. — Nur diejenigen, denen es an politischer Einsicht fehle, vermöchten die Berechtigung dieser Motive nicht zu fassen. — Die altczechischen und clericalen Journale haben durch die Schwankung der Jungtschechen allen Halt verloren und machen die verschiedenartigsten Vorschläge, um neuen Einfluß auf das Volk zu gewinnen. Die „Politik“ hält die Solidität der czechischen Opposition für gefährdet, sie will nachträglich an die Wähler die Frage richten, ob sie ihren Abgeordneten das Recht eingeräumt hätten, in den Landtag einzutreten. Der „Czech“ fürchtet, die Feinde der Nation würden die Oberhand erhalten, wenn die **Zwietracht** im czechischen Lager noch länger andauere. Die jungtschechischen Journale, an deren Spitze „**Narodni Listi**“ stehen, beschuldigen die Alttschechen, sie hätten durch Verlogenheit und Verrath die vaterländischen Interessen geschädigt und die altczechische Ehrlichkeit in ein schlechtes Licht gebracht. — Die Forderung nach einer Reform der Ehegesetzbuch tritt von Neuem und in immer verstärkterem Maße auf. Jetzt, wo die Furcht vor einem möglichen Ausgleich mit den Tschechen verschwunden ist, mahnt man die Regierung daran, daß sie sich nicht ihrem bisherigen Systeme der schrittweisen Justizreform dieser Forderung nicht mehr entziehen könne. Endlich müsse der Widerspruch mit den Staatsgrundgesetzen, welche bei Ehehindernissen durch Religionsverschiedenheit ebenso wie bei der Priesterweihe und den Ordensgelübden hervortrete, verschwinden. — In der officiösen „**Bohemia**“ verteidigt ein Wiener Correspondent die Regierung gegen den Vorwurf, daß sie Konflikte mit den Kirchenbehörden fürchte und deshalb die stritte Ausführung der konfessionellen Gesetze vermeide. Namentlich sei es nicht wahr, daß die Regierung bei Besetzung kirchlicher Pfründen nicht darauf sehe, daß die Geistlichen sich in staatsbürgerlicher Hinsicht vorwurfsfrei verhalten hätten. Die Regierung könne nur dann in Vorschlag gebrachte Geistliche von kirchlichen Aemtern und Pfründen ausschließen, wenn bereits strafgerichtliche Erkenntnisse gegen dieselben vorlägen oder Thatsachen festständen, welche sie als politisch bescholten darstellten. — Es circulirt hier in kaufmännischen Kreisen eine mit den Unterschriften der bedeutendsten Firmen versehene Adresse, welche dem Justizminister den Dank der Kaufmannschaft für seinen Erlaß in Betreff des Concursverfahrens aussprechen soll.

England.

Die Baumwollspinner **Boltons** haben einen der größten Strikes begonnen, die je in diesem Industriezweige vorgekommen sind. Die Fabrikanten, welche in letzter Zeit wenig Abjaß für ihre Waaren gefunden haben, schlugen ihren Arbeitern eine Lohnherabsetzung von 5 pCt. vor. Die Arbeiter wiesen diesen Vorschlag ab und verlangten ein Schiedsgericht oder Gewährleistung der jetzigen Löhne bis zum Januar 1878. Die Brodherren hielten einen schiedsgerichtlichen Anspruch nicht für eine genügende Ausgleichsbasis, wollten sich aber auch keinesfalls auf drei Jahre binden, die jetzigen Löhne zu zahlen. Die Arbeitseinstellung wurde hierauf mit seltener Einstimmigkeit beschlossen und von den mehr als 20,000 Arbeitern, die in 129 Fabriken beschäftigt sind, haben 13,000 aus 74 Fabriken die Arbeit niedergelegt. In sieben Fabriken, in denen 1000 Arbeiter beschäftigt sind, wurden die Künbigungen zurückgezogen und 7000 Arbeiter verbleiben bei der Arbeit, da ihnen eine Verminderung der Löhne nicht angedroht war. Jeder Arbeiter erhält während des Ausstandes wöchentlich 15 Schillinge. Man fürchtet, daß der Kampf ein hartnäckiger werden wird, weis sagt ihm aber genau dasselbe Ende, welches die übrigen großen Strikes in Lancashire genommen haben: die Niederlage der Arbeiter. Im Jahre 1810 feierten 30,000 Arbeiter vier Monate, verloren 300,000 £ an Löhnen, erreichten ihren Zweck nicht und ließen im Gegentheil sich eine Herabsetzung der Löhne von 50 pCt. hier und da gefallen. Im Jahre 1829 verloren 10,000 Arbeiter in Manchester durch einen sechsmonatlichen Strike 250,000 £, um dann mit einer beträchtlichen Lohnherabsetzung zufrieden zu sein. In **Ashton** und **Staleybridge** mußten 30,000 Spinner nach einer zehn-wöchentlichen Ruhe, in welcher sie 250,000 £ Str. verloren hatten, die Bedingungen der Fabrikanten annehmen. Preston hat durch einen Strike im Jahre 1837 nicht nur 107,000 £ Str. und im Jahre 1853—54 nicht nur 533,000 £ Str., sondern seine Handelsstellung eingebüßt. In **Bolton** selbst stellten 12,000 Arbeiter im Jahre 1861 ihre Arbeit ein, weil sie eine Lohnherabsetzung von fünf Procent sich nicht gefallen lassen wollten, feierten sechs Wochen, verloren dadurch 60,000 £ Str. und gaben dann nach. Freilich können andererseits die Arbeiten auch auf einige durch Strikes errungene Erfolge hinweisen, indessen dürfte jetzt kaum die geeignete Zeit für solche Triumphe

sein, wie ein Blick auf die letzten Ausweise des Handelsamtes belehren würde.

Spanien.

Don Carlos ist eine unangenehme Ueberraschung zugestoßen. Er berief vor einiger Zeit die „getreuen“ Stände seiner Provinz **Alava** nach **Maestu**, auf daß sie dort das Wohl des Landes berathen. Die Vertreter kamen auf Grund der alten **Fueros**, die **Don Carlos** förmlich beschworen — ohne sie zu kennen. Er schickte in der Person des **Don Francisco Paulo Rivas** einen Bevollmächtigten, aber die Stände schlugen ihm die Thür ihres Rathungssaales vor der Nase zu und erklärten, sie hätten das Recht, ihren Präsidenten zu wählen und die localen Behörden zu ernennen, ohne daß der König oder sein Vertreter etwas dreinreden könnte. Sie erließen ein Manifest, worin allen Bewohnern der Provinz verboten wird, eine Behörde anzuerkennen, die, wenn sie auch vom Könige selbst ernannt wäre, nicht von den **Fueros** der Provinz gutgeheißen würde. Außerdem erinnert das Manifest das Land an das Glück, dessen es vor diesem unglücklichen Kriege genoß, einem Kriege, fügt das Document hinzu, dessen Ende wir sehnlichst wünschen. Wir glauben, **Don Carlos** wird die constitutionelle Anwendung, in welcher er die Stände von **Alava** einberief, bitter verwünschen und sich bei der Lectüre des Manifestes mit der königlichen Rechten betrübt durch das schwarze Haupthaar fahren.

Carlistische Depeschen bezeichnen die Nachricht, daß **Carlitas** auf einen Zug geschossen hätten, der die Gesandten Deutschlands und Oesterreichs nach **Madrid** brachte, als eine verleumderische Erfindung. Das Dementi ist dem Buchstaben nach richtig; aber es ist nicht das Verdienst der Carlisten, daß die Gesandten zufällig einen anderen Zug gewählt hatten, als den, auf welchen das Attentat verübt wurde. Wenn die Depesche hinzusetzt, diplomatische Vertreter seien geheiligte Personen für die Carlisten, so weiß die Welt nach den vielen groben Verbrechen gegen das Völkerrecht, welche die Partisanen **König Karls VII.** begangen haben, solchen Phrasen den gebührenden Werth beizulegen.

Portugal.

Ueber eine Militär-**Meuterei** in **Portugal** giebt ein Berichterstatter in den **Daily News** einige Aufschlüsse. Das **Lancer-Regiment** zu **Estremoz** war schon seit einiger Zeit in auffälliger Stimmung, und neuerdings kam es zu offenen Acten des Ungehorsams und der Insubordination. Es wurde ein Kriegsgericht zusammenberufen, und in Folge der angestellten Untersuchung wurden 117 Mann des Regiments als **Räbelsführer** bezeichnet. Diese Mannschaften werden zunächst in der Festung **St. Julian** am Ausfluß des **Lajo** untergebracht und alsdann vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Als das Regiment sich empörte, sollen die Einwohner von **Estremoz** vor den Thoren der **Kaserne** Zusammenrottungen gebildet und in jeder Beziehung ihre Sympathien zu erkennen gegeben haben. Das war auch der Hauptgrund, warum die Regierung strenge Maßregeln für nöthig hielt. Sämmtliche Officiere des Regiments wurden nach **Lissabon** berufen, mit Ausnahme eines **Hittmeisters** **Brederode**, der unter seinen Leuten die **Disciplin** aufrechterhielt und dafür vom **König** mit dem **Orden vom Thurm und Schwert** decorirt wurde. Politische Motive lagen den Truppen-**Excessen** nicht zu Grunde.

Afrika.

Eine neue Post von der Westküste **Africas** bringt die folgenden Nachrichten: Einem Gerüchte zufolge wird der jetzige **König** von **Ashanti** abgesetzt werden; selbst seine Mutter, die ihn bisher unterstützte, hat sich gegen ihn erklärt. Sie will aber, daß ihre Familie den neuen Herrscher liefere. **Kapitain Lees** ist von seiner Mission nach **Kumassie** noch nicht zurückgekehrt, und es ist kein bestimmter Termin für seine Rückkehr angegeben. **Quittah** ist ruhig und ordentlich. Der neue **Zarif** ist dort eingeführt worden. Der ganze **Amerikanische Handel** hat theils in Folge der schweren Steuern, die sich den höheren Preisen im Inlande zugesellen, der Rüste den Rücken gewendet. Der Gesundheitszustand von **Cape Coast** ist gut, und der von **Acra** bessert sich. Der Handel ist ziemlich. Es sind nicht viele **Ashantis** in **Cape Coast**. Der Gesundheitszustand an den Flüssen ist ein merkwürdig guter. Der wird wenig verichiff, da die trockene Jahreszeit begonnen hat. Seit dem Kriege wird in **Yella Koffe** und anderen Häfen auf **Spirituosen, Pulver** und **Schußwaffen** ein **Einfuhrzoll** erhoben, was viel Unzufriedenheit verursacht. Am 14. August brach in der **Eingeborenstadt Bonny** ein furchbares Feuer aus, welches ungefähr den halben Ort verzehrte; die Häuser von **Olo Jumbo** und anderen **Eingeborenen-Häuptlingen** entgingen der Vernichtung mit genauer Noth. Als der Morgen anbrach, war die bevölkerste Hälfte der Stadt eine rauchende Ruine.

Amerika.

Fast in jeder Woche geht ein **Kabel-Telegramm** über neue Konflikte zwischen **Weißem** und **Regern** in den **Amerikanischen** **Staat**en ein. Wie ein Telegramm besagt, ist es auch in **Neworleans**, der Haupt- und **Hafenstadt** von **Louisiana**, zu **Blutvergießen** gekommen. Es scheint, als wenn der **Racenkampf** anfangs nur von den um den nächsten großen **Wahl**stiege ringenden Parteien an

die **Wand** gemalt wurde, daß sie aber bald außer **Stand** gesetzt werden dürften, die **Geister**, die sie leichtfertigerweise zum politischen Sport herbeigerufen, zu bändigen, wenn auch zur Zeit noch die **Bundestruppen** die **Autokratie** verteidigen konnten. Die bisherigen Symptome der **Drohung** eines **Racenkampfes** waren allerdings mehr persönlicher u. lokaler Natur, aber die **Auftritte** in **Lancaster** und **Monterey** in **Kentucky** und **Pickettsville** in **Tennessee** waren immerhin ernsthafter Natur genug, um dringend auf die drohende **Gefahr** hinzuweisen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 22. September. Der Kaiser verließ dem **Prinzen Leopold** von **Bayern** in **Hannover** den **schwarzen Adlerorden**, den er ihm eigenhändig überreichte.

— Der Kaiser wird am 28. nach **Baden** = **Baden** überfiedeln und dort das **Geburtsfest** der Kaiserin mitfeiern. Am 4. Oktober wird die Kaiserin von **Oesterreich** in **Baden** erwartet. — Gutem Vernehmen nach wird im **Reichskanzleramt** eine **Vorlage** zur **Gehaltsaufbesserung** der **Reichs-Eisenbahnbeamten** ausgearbeitet.

Schweinfurt, 21. September. **Kullmann** ist heute von **Schweinfurt** nach **Würzburg** abgeführt worden, um vor das **Oktober-Schwurgericht** gestellt zu werden.

Hamburg, 22. September. Die **Führer** der **Oesterreichischen Nordpolar-Expedition** **Payer** und **Kepes** von **Schweden** kommend ist hier eingetroffen und von einer **Deputation** der **geographischen Gesellschaft** am **Bahnhof** begrüßt worden.

Wien, 20. September. In feierlicher **Privataudienz** empfing heute **Mittag** der Kaiser von **Oesterreich** den **Spanischen** **Gesandten** **del Mazo**, um aus dessen Händen sein **Beglaubigungsschreiben** entgegenzunehmen. Abends war der **Gesandte** zur **Hofstafel** geladen. — Die Kaiserin von **Oesterreich** wird in den ersten Tagen des **Oktober** von **England** zurückkehrend hier erwartet.

Bolton, 21. September. Der **elstägige** **Strike** der **Baumwollenspinner** ist durch gegenseitiges **Uebereinkommen** beendet. Beide Theile haben sich der **Entscheidung** eines **Schiedsgerichts** unterworfen. Die **Wiederaufnahme** der **Arbeiten** findet morgen statt.

Paris, 20. September. Der **Gouverneur** von **Algerien** hat alle **Wallfahrten** nach **Mekka** verboten, weil im **Sedjas** die **Pest** ausgebrochen ist. — **Thiers** hält sich auf seiner **Reise** nach **Nizza** in **Lyon** auf, wo man ihm zu **Ehren** ein **Banket** veranstaltet. — In **St. Quentin** wurden bei **Anwesenheit** **Mac Mahon's** zwei Leute verhaftet, weil sie „**Hoch** der Kaiser!“ gerufen hatten. Die **Polizei** duldet kein **Aufhängen** von **Fahnen**, die mit **Ablern** geziert waren. — In den hiesigen **clericalen** Kreisen erwartet man, daß dieser **Lage** ein **Bourbonischer** **Aufstand** in **Sicilien** ausbreche. Die **Reise** des **Bruders** des **Königs** von **Neapel** und **Ketten** des **Grafen** von **Chambord** zu **Don Carlos** soll damit in **Verbindung** stehen.

— 21. September. **Graf Vardi**, **Neffe** des **Grafen** **Chambord**, **passirte** **Paris** mit einem wichtigen **Auftrage**, **Chambord's** an **Don Carlos**.

Rom, 21. September. Gerüchweise verlautet, daß der **Französische** **Votshafter** am **Vatican**, von **Concelles** sofort von seinem **Posten** zurücktreten wolle, wenn der „**Dreonoque**“ **abberufen** werden sollte.

Madrid, 21. September. Die „**Gaceta**“ veröffentlicht eine **Verfügung**, betreffend die **Reorganisation** der **Armee** und die **Löhnungserhöhung** für die im **Felde** stehenden **Soldaten**. Die „**Politica**“ erklärt ein gemeinsames **Vorgehen** der **auswärtigen** **Mächte** gegen die **Carlisten** geboten, falls **Frankreich** die **Grenzsperr**e nicht **handhabe**. Die **Deutschen** **Kanonensboote** mit **Bindau** befinden sich wegen **stürmenden** **Meeres** noch in **Bilbao**.

22. September. Die **Carlisten** fahren fort, **Eisenbahnen** und **Telegraphenleitungen** zu **zerstören**. **Moriones** steht den **Carlisten** bei **Cardascal** gegenüber und **verhindert** sie an der **Ueberschreitung** des **Stro**.

Haag, 21. September. Der **König** hat heute die **Generalstaaten** in **Person** eröffnet. Die **Thronrede** gedenkt der mit so **allseitiger** und **herzlicher** **Theilnahme** der **Bevölkerung** begangenen **Jubiläumfeier** des **Königs** und hebt die **überaus** **freundschaftlichen** **Beziehungen** der **Niederländischen** **Regierung** zu **allen** **fremden** **Mächten** hervor. Es wird ferner die **günstige** **Finanzlage** des **Landes** und der **besriedigende** **Ausfall** der **Ernte** erwähnt und bezüglich der **öffentlichen** **Arbeiten** bemerkt, daß ein **Theil** derselben betreffs seiner **Ausführung** noch **weiterer** **Sicherstellung** bedürfte, ein **anderer** **Theil** aber noch zur **Ausführung** **vorbereitet** werden müsse. Eine **partielle** **Troxenlegung** des **Jubilee** stehe in **nächster** **Ausicht**. Die **Thronrede** bemerkt ferner, daß die **Gesetzbücher** des **Landes** **theilweise** einer **Revision** unterworfen und zur **Verathung** durch die **Generalstaaten** **vorbereitet** worden seien und weist auf die **Mobilisation** der **Unterrichtsgesetzgebung** hin, die für **unerlässlich** erachtet werden. Die **Nachrichten** aus **Ashin** ließen erwarten, daß man mit **Alugheit** und **Ausdauer** den **Widerstand** überwinden werde, der noch **geleitet** werde, die **Marine** und **Armee** habe sich des **höchsten** **Lobes** **würdig** gemacht. Der **Zustand** in den **Colonien** überhaupt sei ein **durchaus** **besriedigender**.

Provinzielles.

* Die an der Preussisch-Russischen Grenze zur Verhütung der Einschleppung der Rinderpest Preussischerseits angeordneten...

Von den vielen seit dem 1. Juli c. neu entstandenen öffentlichen Organen wird eins vom Schauplatz seiner Thätigkeit...

Königsberg. Die „Dür. Ztg.“ schreibt: Gestern Nachmittag sollte der verdorbene Altkatholik Bergen auf dem...

Gestern Nachmittag fand das wunderbare Ereignis statt, daß hier in unsern Mauern, und zwar im Festungsgraben des...

Aus dem Kreise Ostelburg, 20 Septbr. Vor einiger Zeit wurde vor dem Schwurgerichte in Ostelburg eine...

am Sonnabend Abend hier verübten Mord hat sich bis jetzt keineswegs gelegt, sondern ist noch größer geworden...

Dem Vernehmen der „D. Z.“ nach hat der Handelsminister Dr. Achenbach seine Reise nach den östlichen Provinzen wegen...

Locales.

** Der hiesige Standsbeamte, Herr Oberbürgermeister Krüger, hat zur Vornahme der in das ihm neu übertragene...

Vertreter substituiren wird, so könnte dieser ja Nachmittags anwesend sein. Wir heben insbesondere einen Fall hervor...

Von vielen Seiten hören wir die Befürchtung auszusprechen, daß nach Aufhebung der Wahl- und Schlachtfleischer...

Das Brandunglück Meiningens hat die Berliner Stadtverordneten bewogen, 10,000 Thlr. zur Steuerung der Noth...

* Wir machen hierdurch unsere Leser wiederholt auf „Dito Spamer's Illustriertes Conversationslexicon“ aufmerksam...

(Schwimmerstücken.) Gestern Abend schwammen zwei bei dem hiesigen Hafengebäude beschäftigte Bauarbeiter...

Fremden-Report.

Britisch-Hotel, Kaufleute: Baus, Korn, Adamsohn, Steinbrecher, Wagnis a. Königsberg, Stern, Koggel, Jung...

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Emil Müller mit Fräul. Therese Wedel in Königsberg. Herr Hermann Pfall in Dippmannsdorf...

Schiffsnachrichten.

Maria - Claas - 17,9 in Liverpool in Rahm gelegt nach Memel. Minerva - Pohlers - 14,8 Memel, 16,9 London.

Marktbericht.

Memel, 23. Septbr. Weizen, Neuscheffel pro 95 - 100 Pfd. - Sgr. Roggen, Neuscheffel pro 70 - 80 Pfd. 70 - 75 Sgr. Gerste, Neuscheffel pro 65 - 70 Pfd. 60 - 65 Sgr. Hafer...

Amtlicher Königsberger Börsenbericht.

Königsberg, 21. Septbr. (Producten-Bericht.) Weizen loco niedriger, hochbanter per 1000 Kil. 131/32 Pfd. 69 1/2 Thlr. (89) bez., 130/31 Pfd. 70 1/2 Thlr. (89 1/2) bez., 70 1/2 Thlr. (90) bez., hunder loco per 1000 Kil. 130 Pfd. 65 1/2 Thlr. (84) bez., rother loco per 1000 Kil. 129/30 Pfd. 65 1/2 Thlr. (82) bez. - Roggen unverändert, loco

inländ. per 1000 Kil. 125/26 Pfd. 54 1/2 Thlr. (65) bez., 126/27 Pfd. 55 Thlr. (66) bez., 128 Pfd. 55 1/2 Thlr. (67) bez., loco russischer per 1000 Kil. 122/23 Pfd. 50 1/2 Thlr. (61) bez., 126 Pfd. 52 1/2 Thlr. (63) bez., pro September per 1000 Kil. - 3 Hlr. Br. - Thlr. Gd.; pro September-October per 1000 Kil. 47 Thlr. Br., 46 Thlr. Gd.; pro Frühjahr per 1000 Kil. 143 Mt. Br., 140 Mt. Gd. - Gerste stan, loco große per 1000 Kil.; kleine loco per 1000 Kil. 52 1/2 Thlr. (55) bez., 56 1/2 Thlr. (59) bez., 57 1/2 Thlr. (60) bez. - Hafer loco per 1000 Kil. 53 1/2 Thlr. (40) bez., russischer 52 Thlr. (39) bez.; pro September per 1000 Kil. - Thlr. Br., - Thlr. Gd.; pro September-October per 1000 Kil. 53 Thlr. Br., 51 1/2 Thlr. Gd.; pro Frühjahr per 1000 Kil. 153 Mt. Br., 148 Mt. Gd. - Erbsen loco weiße per 1000 Kil.; grüne loco per 1000 Kil.; grüne loco per 1000 Kil. - Weizen loco per 1000 Kil. - Weizen loco feine per 1000 Kil.; mittel loco per 1000 Kil. 73 1/2 Thlr. (77) bez.; ordinäre loco per 1000 Kil. - Rübsaat loco per 1000 Kil. - Dorrerfaat loco per 1000 Kil. - Buchweizen loco per 1000 Kil. 50 1/2 Thlr. (53) bez. - Buchweizengrübe loco per 50 Kil. - Haussaat loco per 50 Kil. - Kleesaat loco rotthe per 50 Kil.; weiße loco per 50 Kil. - Rhythmeum loco per 50 Kil. - Müßel loco ohne Faß per 50 Kil. - Leinöl loco ohne Faß per 50 Kil. - Müßel loco per 50 Kil. - Leinöl loco per 50 Kil. - Spiritus = Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Fralles und in Posten von mindestens 5000 Litres, loco nicht gehandelt; pro September-October 23 Thlr. bez.; pro November 20 Thlr. bez.

Die eingekammerten Zahlen zeigen die Preise in Silbergrößen Weizen für pro 80 Pfd. - Roggen pro 80 Pfd. - Gerste, Einfaat und Buchweizen pro 70 Pfd. - Hafer pro 80 Pfd. - Rübsaat und Dorrerfaat pro 70 Pfd. an und sind nicht amtlich notirt. Spiritus = Bericht (nicht amtlich) vom 21. September. Spiritus pro 10,000 Liter % excl. Faß loco und Termine ferner gewichen, loco 24 1/2 Thlr. Br., 23 1/2 Thlr. Gd., 23 1/2 Thlr. bez.; pro September 24 Thlr. Br., - Thlr. Gd.; pro erste Hälfte October 24 Thlr. Br., - Thlr. Gd.; pro September-October 23 1/2 Thlr. Br., - Thlr. Gd., 23 Thlr. bez.; pro erste Hälfte November 21 Thlr. Br., 20 1/2 Thlr. Gd., 20 1/2 Thlr. bez.; pro November 20 1/2 Thlr. Br., 20 Thlr. Gd., 20 Thlr. bez.; pro November-März 20 1/2 Thlr. Br., - Thlr. Gd.; pro Frühjahr 62 1/2 Mt. Br., - Mt. Gd.

Berliner Börse.

Berlin, 21. September. In Folge des jüdischen Feiertages war die Zahl der Börsebesucher außerordentlich unbedeutend und das Geschäft im höchsten Grade beschränkt. Auch Wien meldete fast geschäftslos, welche Bemerkung vollständig auch auf unsern Platz paßt. Die weitere Entwicklung des Verkehrs zeigte keine größere Bewegung, die Umsätze blieben auf allen Gebieten außerordentlich unbedeutend. Wir notiren: Franzosen 192 1/2 - 1 3/4 - 2 1/8, Lombarden 88 5/8 - 3/4, Credit-Actien 150 - 3/4 - 149 1/4 - 150, Oesterr. Papier = Rente 65 5/8, Türken 45, Disconto-Commandit-Antheile wurden zu 192 bis 1 1/2 - 1 1/8 per Ultimo gehandelt, Dortmund Union zu 62 1/2 bis 1/2, Laurahütte zu 139 1/2 - 1 1/4 - 1/2 Eisenbahnen blieben bei schwachem Verkehr meistens unverändert, Rheinisch-Westfälische blieben fast geschäftslos, schwere Devisen und Oesterreichische blühten kleingeleiten ein. Banken zeigten fast keine Bewegung, nur Productenhandelsbank, Brannschweiger Bank und Preuss. Boden-Credit stellten sich höher. Tarnowitzer, Courel, Siberia und Schamrod wurden besser bezahlt. Neuss. Bauverein Königsstadt und Berlin-Charlottenburger erhöhten ihre Courfe. Anlagewerthe blieben ohne Geschäft. Wechsel still.

Berlin, den 23. September.

Table with exchange rates for Amsterdam, London, Paris, Petersburg, etc. Columns include location, unit, and rate.

Telegraphischer Witterungsbericht

Table with weather reports from various locations. Columns include location, barometer, temperature, wind, and general sky condition.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich

In den nächsten Tagen trifft die Gesellschaft der Herren Gebr. Tribolli hier ein, um hier einige Vorstellungen zu geben. Ueber die Productionen des Herrn Tribolli speciell schreibt die „Hamburger Reform“ folgendes: „Herr Tribolli machte als Clatschmache mit mehreren Hamburger Herren eine Wette, sich in einem Kasten von 1 1/2 Fuß Länge, 1 Fuß Höhe und 1 Fuß Breite einschließen und per Gilgut nach Bremen befördern zu lassen. Als Herr Tribolli in Bremen ankam, wurde er von einer großen Menschenmenge erwartet, die schon vorher per Telegramm von Hamburg aufmerksam gemacht worden war, aber nicht glauben wollte, daß ein großer Mann es fertig bringen könnte, sich in einen so kleinen Behälter hineinzulegen und als lebendes Gilgut verschifft zu lassen. Nachdem Herr Tribolli in Bremen im verschlossenen Kasten ankam, wurde er von dem Senator der Stadt mit einer goldenen Medaille beehrt.“

Anzeigen.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter Bertha mit dem
Berichts-Actuar Herrn Hugo Deffenat beehre ich mich
hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.

Herdenkrug, den 23. September 1874.

Friederike Sprunk,
Kaufmanns-Wittve.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich bei ihrer Abreise
nach Königsberg allen Freunden und Bekannten.

Wilhelm Boff,
Lina Boff, geb. Wenzel.

Memel, den 23. September 1874.

Bei ihrer Ueberfiedelung nach Labiau sagen allen
Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Hermann Jaeger und Frau.

Königswäldchen.

Heute Donnerstag, den 24. September:

Nachmittags-Concert.

Anfang 3 Uhr. Entree pro Person nach Belieben.

R. Lande.



Männer-Turnverein.

Freitag, 25. Sept., Abends 8 1/2 Uhr:

Gemüthliche Vereinigung

im Fischer'schen Saale.

Der Vorstand.

Krieger-Verein.

Montag, den 5. Oktober c., **General-**
Versammlung. Anträge hierzu werden bis
Sonntag, den 26. d. M., vom Vorstande entgegen-
genommen. Der Vorstand.

Um vielfach geäußerten Wünschen entgegen zu kommen
soll, nach dem Vorgange anderer Städte, bei genügender
Theilnahme auch an unserm Orte

ein Unterrichts-Cursus für erwachsene Mädchen,

welche sich zum Eintritt in gewerbliche Erwerbszweige und
in den Telegraphendienst vorbereiten wollen, vom **15. Oc-**
tober d. J. ab täglich in den Stunden von **5—7 Uhr**
Abends von den Herren Lehrern der städtischen höhern
Töchter-Schule eröffnet werden. Das Honorar beträgt für
den Monat 2 Thaler. Anmeldungen dazu nimmt der un-
terzeichnete Director vom **5. bis 11. October** in den **Vor-**
mittagsstunden von 9 bis 11 Uhr in seinem Geschäfts-
zimmer entgegen. **Dr. Heintz.**

Englisch.

Im Anfange des Monat October c. beabsichtige ich
für im Englischen Weitervorgeschrittene und überhaupt für
Freunde dieser Weltsprache einen

Englischen Conversations- und Lesezirkel

einzurichten. Die Versammlungen dieses Clubs sollen
wöchentlich einmal, in einem später zu bezeichnenden Lokale,
des Abends von 8—10 Uhr stattfinden und wird die
Conversations mit der Lectüre eines beliebigen Autors und
von mir zu beschaffenden Englischen Zeitschriften verbunden
sein. — Der Zirkel wird eröffnet, sobald sich zehn Theil-
nehmer gemeldet haben.

Jos. Otto Meyer, Löperstr. 17.

Zum Klavierspielen empfiehlt sich ergebenst
Rosalie Naujoks, Kohlgartenstr. Nr. 12.

Bekanntmachung.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige,
daß wir im Laufe der Woche hier eintreffen und

Sonntag, den 20. d. Mts.,

im großen Saale des „Schützenhauses“,
eine große

Vorstellung

stattfindet. Da wir seit einer Reihe von Jahren die ver-
einigten Staaten von Amerika, die Hauptstädte von Europa
bereist und allenthalben den größten Beifall geerntet, so
versichern wir durch unsere sehr seltenen Productionen, dem
uns beehrenden Publikum genutzreiche Stunden zu bereiten.

Alles Nähere die Haupt-Annoncen und Zettel.

Gebrüder Tribolli,

Mitglieder des Krystall- und Alhambra-Palast in London.

Einem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum die ergebene An-
zeige, daß sämtliche

Neuheiten für die Herbst- und Wintersaison

bereits eingetroffen und ich somit mein reich assortirtes

Buz- und Mode-Waarenlager

bestens empfohlen halte.

A. Döhring.

Für die Herbst- und Winter-Saison.

Den Empfang sämtlicher Neuheiten in Ueberzieher-, Rock- u. Wein-
Kleider-Stoffen zeige hiermit ergebenst an und empfehle solche angelegentlichst.
Anfertigung nach den neuesten Facons durch eigenen Schneider
unter Garantie des Gutsitzens. Preise billigt.

Benjamin Kundt,

Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 23/24.

Fabrik für Knochenkohle u. chemische Producte

A. Scharffenorth & Co. in Memel,

offerirt den Herren Landwirthen:

Mejillones-Guano-Superphosphat, 19—21 % lösliche

Phosphorsäure enthaltend, zu 2 Thlr. 25 Sgr. pr. 100 Pfd. Brutto.

Baker-Guano-Superphosphat, 18—20 % lösliche Phosphor-

säure enthaltend, zu 2 Thlr. 25 Sgr. pr. 100 Pfd. Brutto.

Knochenkohlen-Superphosphat, 13—15 % lösliche

Phosphorsäure enthaltend, zu 2 Thlr. 15 Sgr. pr. 100 Pfd. Brutto.

ff. Knochenmehl.

Den Eltern meiner Schüler die Anzeige, daß ich
vom 1. October meine Wohnung und Schule nach der
Friedrich-Wilhelmstr. No. 2 verlege. Im Oc-
tober fängt ein neuer Cursus fürs erste Lehrjahr an; bitte
die geehrten Eltern jenes Stadt-Quartels, mir ihre schul-
fähigen Kinder anvertrauen zu wollen. Anmeldungen
nimmt täglich entgegen
Therese Mueller, geb. Fütterer,
Hospitalstr. No. 1 b.

Mit dem 1. October beabsichtige ich einen
guten und kräftigen Mittagstisch außer dem
Hause zu verabreichen.
J. Martens, Wittve, Holzstr. 30.



Auction.

Dienstag, den 29. September,
Vormittags 10 Uhr,

sollen bei Herrn **Robert Michaelsen,** Libauer Str. 4:
2 Kutschperde, 1 ganzer Wagen, 2 Lastwagen,
1 Arbeitswagen, 1 Berdeckschlitten, 2 Paar Geschirre,
1 eiserne Drehmangel, 1 kupferne Pumpe, und verschiede-
ne Wirtschaftsgegenstände
in öffentlicher Auction durch mich verkauft werden.

C. H. Froben, Mäkler.

Für Schuhmacher

empfehle zur Nacht gemachte Herren- und Damen-Schäfte
in sämtlichen Mankern, von gutem Material, elegant
gearbeitet, zu soliden Preisen. Herren-Besatzschäfte von 15
bis 26 Thlr. pro Duzend.

C. Pallapies,

Stepp-Anstalt,

Königsberg, Französische Straße Nr. 7.



Eine reiche Auswahl Regenschirme in
verschiedenen Stoffen sind wieder vorrätzig, dar-
unter die gewünschten Kinderschirme.

E. Knöpfke, Schirmfabrikant,
Luisenstraße Nr. 6.

Zwei Gasronleuchter,

zwei- und dreiarig, sind billig zu verkaufen
Schuhstraße No. 10, 11.

Ganze und halbe Flaschen werden daselbst
gekauft.

Vorzüglich delikate große und kleine

Fett-Heringe

empfehlen **C. E. Bonk.**

Vorzüglichen Saat-Weizen,
alten staubfreien Futter-Safer und
reinen schweren Roggen
empfehlen Last- und Scheffelweise billigt

C. H. Engel.

!Geräucherte Spickaale!

Delicat präparirt, empfehlen schon von 7 1/2 Sgr
pro Stück an.

W. L. Fahrenholtz Nachf.

Eine gute frischemelkende Kuh ist Umstände
halber zu verkaufen, alles Nähere bei Herrn

Veidt & Follmann.

Am 20. d. M. haben sich bei mir, Steu-
thorstraße No. 1, drei Enten eingefunden.
Eigentümer kann dieselben gegen Fütterungs- und In-
sertionskosten von F. Eiding abholen.

Eine goldene Damen-Uhr ist gesten
verloren gegangen und wird der eheliche Finder gebeten,
dieselbe gegen gute Belohnung abzugeben.

Marktstraße Nr. 5.

Vor Ankauf wird gewarnt.

Eine gute Belohnung

demjenigen, der mir den Dieb nachweist, der am 20.
d. M., Abends zwischen 5 bis 6 Uhr, die beiden bunten
rothen Rosen vom Kirchhof von meines Kindes Grab
stohlen hat. **H. Kirchner, Wurstfabrikant.**

Eine Schneiderin, welche auch auf der Maschine
näht, wünscht Beschäftigung in und außer dem Hause.

Bommels-Bitte Nr. 165.

Eine erfahrene Wirthschafterin sucht von sofort
Stelle auf dem Lande oder der Stadt, wünschlich bei selbst-
ständiger Führung der Wirthschaft. Zu erf. Schwanenstr.

Frauen finden dauernde und lohnende Beschäftigung

bei dem Wischen und der Be-
reichener Stäbe
Holzplatz Holzstr. No. 30.

Einen Lehrling

sucht, wenn möglich, der Littauischen Sprache mächtig.
Robert Loebell.

Eine obere Wohnung von 2 Zimmern
Zubehör ist an eine anständige, kleine Familie vom 15. d.
zu vermieten.
Friedrichsmarkt Nr. 1.

M. Hundsalz.

Eine Wohnung von 3 Zimmern mit Zubehör
Treppe hoch zu vermieten. **Friedrich-Wilhelmstr. 11.**

Einen Speicherraum, nahe der Dange,
billig zu vermieten. **E. Sablowsky.**

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.
Verantwortlicher Redacteur Dr. Müll in Memel.

R. Von der Russischen Grenze. (Junker-
schulen. — Schulnoth in Odessa. — Steigerung des De-
peschenverkehrs. — Zusammenstoß zweier Dampfer auf der
Wolga. — Gesellschaft zur Verbreitung der heiligen Schrift
in Rußland. — Landwirtschaftliche Ausstellung in War-
schau. — Wohlthätige Stiftung in Nisa. — Erdbebericht
aus Kurland. — Ungewöhnlicher Diebstahl in Dänaburg.
— Der Jahrmart zu Nischni-Nowgorod.) — Wie der
„Golos“ mittheilt, sind die Infanteriejunkerschulen des
Petersburger Militärbezirks dermaßen überfüllt, daß die
Aufnahme neuer Schüler nur nach einem Concurrenz-
Examen stattfinden kann. Dieser Zubrang von Schülern,
der in ähnlichem Umfang noch nicht dagewesen ist, erklärt
sich durch das starke Contingent von Freiwilligen, die nach
der Publikation des Gesetzes über die allgemeine Wehr-
pflicht in das Heer getreten sind. Groß scheint auch die
Schulnoth in Odessa zu sein. Obgleich die dortige Reals-
schule eben erst mit Parallelklassen versehen worden ist,
werden doch etwa 150 Meldungen nur aus Mangel an
Raum unberücksichtigt gelassen werden müssen. Nicht weni-
ger als 75 Schüler sind aus den klassischen Gymnasien in
die Realschule übergegangen. — Die „R. W.“ erfährt,
daß das Telegraphenamt in Anbetracht der zu erwartenden
Steigerung des Depeschenverkehrs in Folge einer Er-
mäßigung des Preises die Verkehrsmittel im Jahre 1875
zu vergrößern gedenkt. Zu diesen Arbeiten wird ein Capital
von etwa 147,000 Rubel erforderlich sein, welches
auf legislativem Wege vom Reichsrath anzuweisen sein
wird. Zugleich wird von der Telegraphenverwaltung ein
Credit von 86,000 Rubel erbeten, um 1875 das Ma-
terial für die Leitung von Tomsk bis Irkutsk, welche 1876
eröffnet werden soll, rechtzeitig beschaffen zu können. —
Wie die „Birsha“ mittheilt, fand am 28. August 67
West oberhalb Nischni-Nowgorod ein Zusammenstoß von
zwei Dampfern auf der Wolga statt. Der Dampfer
„Amatum“ wurde nur wenig verletzt, während der der
Gesellschaft Siamolet gehörige Dampfer „Progreß“ zum
größten Theile sank. Die Passagiere sind mit dem Schreck
davon gekommen und sämmtlich gerettet. Der „Golos“
entnimmt dem Jahresbericht pro 1873 der Gesellschaft
zur Verbreitung der heiligen Schrift in „Rußland“ folgende
Daten: Die Gesellschaft verbreitete in genanntem Jahre
66,162 Exemplare der heiligen Schrift. Im Allgemeinen
steht der Jahresbericht der Zukunft hoffnungsvoll ent-
gegen, da man den Bestrebungen der Gesellschaft allseits
sympatisch begegnet. So erklärten sich die Abiturienten
des nowgorodischen Landwirthschaftsvolllehrerseminars bereit,
den Vertrieb der heiligen Schrift in denjenigen Dörfern
zu übernehmen, in denen sie künftig als Lehrer wirken
würden. Die Colporteurs der Gesellschaft bezeugen, daß
sie in den Schulen, in den Volksschullehrerseminaren und auf
den Volksschullehrerconferenzen stets freundlich willkommen ge-
heißen wurden und viele Exemplare absetzen konnten.
Ebenso fand die heilige Schrift zahlreiche Käufer unter
den Soldaten. Am 1. Januar 1874 bestand die Gesell-
schaft aus 33 wirklichen Mitgliedern und 307 Mitarbeitern
und Mitarbeiterinnen. Das Vermögen der Gesellschaft
betrug auf 5591 Rbl. Während der 11 Jahre ihres
Bestehens hat die Gesellschaft 372,017 Exemplare
mithin durchschnittlich 33,820 Exemplare jährlich
verkauft. Ueber die landwirthschaftliche Ausstellung, welche
am 15. September in Warschau eröffnet wurde, schreibt
man dem „Golos“: Die Errichtung der Gebäude für die
Ausstellung namentlich derjenigen, welche aus Kosten der
Aussteller errichtet worden, ist vollständig beendet. Die
Ausstellung sollte nur bis zum 28. September währen,
was bei der großartigen Ausdehnung, welche sie ange-
nommen hat, zu bedauern ist. Die Ausstellung bedeckt
einen Platz von 20 Dessätinen. Diejenigen Kosten, welche
die Aussteller selbst tragen, lassen sich natürlich noch nicht
feststellen, das Comité hofft mit 30,000 Rbl. auszukom-
men. Die Ausstellungsobjecte zerfielen in 6 Abtheilungen:
1.) Erzeugnisse des Ackerbaues, der Gemüsezucht
und des Gartenbaues — 166 Aussteller. 2.) Hausthiere,
Fische, Bienen, Seidenwürmer u. — 155 Aussteller. Es
kamen zur Ausstellung 120 Pferde, 300 Stück Hornvieh,
ungefähr 600 Schafe u. 3.) Erzeugnisse der land- und
forstwirthschaftlichen Industrie — 110 Aussteller. 4.) Land-
wirthschaftliche Maschinen und Werkzeuge — 140 Aus-
steller. 5.) Pläne und Modelle zu landwirthschaftlichen
Bauten und feuerfeste Baumaterialien — 36 Aussteller.
6.) Musterlandwirthschaften und landwirthschaftliche Buch-
führung — 16 Aussteller. Der größte Theil der Aus-
steller gehört den Weichselgouvernements an, obgleich auch
Vieles aus dem Innern des Reiches und, zumal in der
vierten Abtheilung, aus dem Auslande, aus England,
Deutschland, Frankreich, ja sogar aus Amerika stammt. Die
aus goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen, Verlob-
ungsschreiben, Selb belohnungen und Ehrengeschenken be-

stehenden Prämien können nur an Inländer ertheilt
werden. Die Correspondenz spricht sich über die Thätig-
keit des Ausstellungscomittees sehr rühmend aus. — Die
Rig. Ztg. meldet unterm 17. d. M.: Ein Bürger unserer
Stadt hat 20,000 Rbl. dazu hergegeben, um eine Stiftung
ins Leben zu rufen, welche den Zweck hat, elternlose Kinder
in den ersten Lebensjahren unentgeltlich zu versorgen, so-
dann aber für ihr weiteres Gedeihen Sorge zu tragen.
Diese Anstalt, die nicht mit einem Findelhaus verwechselt
werden darf, da die Kinder nur dann aufgenommen werden
sollen, wenn die todtten oder lebenden Eltern und deren
Verhältnisse bekannt sind, wird sich, bei voller Warnung
ihrer Selbstständigkeit, sehr verständiger Weise an das be-
reits bestehende und trefflich gedeihende Kinderasyl des Ver-
eins gegen den Bettel anlehnen und zwar ungefähr in
folgender Weise; 10,000 Rbl. werden als unantastbares
Capital angelegt und aus den Renten desselben wird die
Erhaltung der neuen Anstalt bestritten. 5000 Rbl. sind
zum Bau eines eigenen Hauses für die Anstalt bestimmt
und bleiben so lange (Capital und Rente) unangefastet,
bis der Bau sich als nöthig erweist. Vorläufig wird die
Anstalt in zwei geräumigen Zimmern untergebracht, welche
das Kinderasyl des Vereins gegen den Bettel zu diesem
Zweck hergiebt. Das Asyl wird in der ersten Zeit, wie
wir hören, 8 Kinder aufnehmen, von denen die Hälfte
Säuglinge sein sollen. Die letzten 5000 Rbl. werden
vorläufig dem Verein gegen den Bettel geliehen, der die-
selben dazu benutzt, um in seinem Kinderasyl zwei neue
Säle anzubauen, von denen der eine als Arbeitsaufenthalts-
und Spielsaal, der andere als Schlaftaal dienen soll. Da-
für verpflichtet sich der Verein gegen den Bettel, seinerseits
gleichzeitig zehn aus der Anstalt hervorgegangene Kinder
(die Anstalt behält dieselben nur bis zum 6. Lebensjahre)
in seinem Asyl bis zu ihrem 14. Lebensjahre zu unterhalten.
— Aus dem westlichen Kurland wird über den Ausfall
der Ernte Folgendes berichtet: Die alte Bauernregel: „Wenn
am Siebenbrüderstage (7. Juli) Regen fällt, so regnet es
7 Wochen“ — hat sich in diesem Jahre leider wieder be-
währt. Was die erste Hälfte des Sommers zu wenig
Regen brachte, das bringt die letzte zu häufig. Auch zeich-
net sich der diesjährige Sommer dadurch aus, daß kein
Sommermonat verstrichen der nicht Nachtfröste gebracht.
Am 14. August hatten wir Nachts Frost und am Tage
darauf 16 Grad Wärme. Die Resultate beim Dreschen
des Roggens sind sehr verschieden. Das Korn ist nicht
groß, aber gewichtvoll. Der beste Roggen wiegt über
190 Pfd. Der Gerstenschmitt beginnt. Der Weizen soll
recht gut schaffeln und liefert schweres Korn. — Die Kar-
toffelstaube beginnt abzusterben. Waldbeeren sind wenig
vorhanden. Die Bestellung der Winterfaat ist bereits be-
endet und der frühgeäete Roggen schon eingegrünt. —
Nach einem Telegramm der Russ. „Pet. Ztg.“ hat in der
Nähe von Dinaburg ein sehr ungewöhnlicher Diebstahl
stattgefunden. Es wurden nämlich ungefähr 200 Arschin
Draht von den Telegraphenposten gestohlen. Die Diebe
sind noch nicht entdeckt. — Vom Jahrmart zu Nischni-
Nowgorod wird der „Birsha“ telegraphisch gemeldet, daß
die Abrechnungen der Händler mit der Reichsbank wie mit
den Privatbanken gut abgeschlossen sind. Obgleich fünf
Millionen des ertheilten Credits nicht eingezahlt wurden,
war man doch im Allgemeinen mit dem Verlauf des Ge-
schäfts zufrieden. Vorzugsweise waren es Kaufleute aus
Sibirien und Astrachan, die nicht Zahlung leisten konnten.

Der Goldmensch.

Roman von Maurus Jofai, aus dem Ungarischen

(Fortsetzung.)

In der Gesellschaft wußte sie eine würdevolle
Stellung einzunehmen, daß jede gewagte Annäherung
unmöglich war. Auf Bällen tanzte sie nicht. Sie
sagte sogar offen, weshalb sie dies nicht thue. Mau
hatte ihr nicht Tanzen gelehrt, und als Frau wollte
sie es nicht mehr lernen. — Sie suchte nur die Unter-
haltung mit älteren Frauen, und wenn ihr Mann
eine Woche lang fern war, so verließ sie auch eine
Woche lang ihr Haus nicht.

Gut, aber daheim im Hause? Die Welt ist wohl
durchsichtig, doch die Mauern des Hauses sind es nicht!
O, auf diese Frage hatte Timar schon die nie-
derschlagendste Antwort bereit.

Timea wohnte in jenem Hause mit Athalia zu-
sammen. Athalia aber war für die Ehre Timea's
kein Schutzengel, wohl aber ein Schutzteufel. Ver-
folgte doch jeden Schritt, jedes Wort, alle Gedanken,
alle Seufzer, alle Thränen, ja selbst die verwirrten
Töne der Traumgesichte jenes Weibes eine andere
Frau, die den Mann ebenso haßte wie die Frau, und
die sich gewiß beeilen würde, Beide unglücklich zu

machen, wenn sie nur den geringsten sündigen Schat-
ten innerhalb der Wände erspähen könnte.

Hätte Timea in jenem Augenblicke, in welchem
sie Timar um die Erlaubniß bat, daß auch Athalia
und Sofia mit ihr fernerhin in demselben Hause
wohnen dürften, außer auf die Einflüsterung ihres
gefühlvoll guten Herzens auch auf sonst noch Etwas
gehört, dann allerdings konnte zu ihrem Selbstschutze
nichts Vollkommeneres erwähnt werden, als jenes
Mädchen, welches die Braut eines Mannes gewesen,
mit dem sie selbst nie wieder zusammentreffen durfte.

Diese beiden erbarmungslos hassenden Augen folg-
ten ihr überall hin.

So lange der Schutzteufel schwieg, konnte selbst
Gott Timea nicht verurtheilen.

Athalia aber schwieg.

Athalia war Timea's wahrhafter Hausdämon;
nicht bloß im Großen, auch im Kleinen.

Kein noch so geringfügiger Umstand entging ih-
rer Aufmerksamkeit, um die Gelegenheit zu irgend
einer Intrigue gegen Timea erspähen zu können.

Sie fand heraus, daß Timea mit jener Groß-
muth glänzen wollte, ihr einfüßiges Fräulein auch jetzt
noch als Schwester in ihrem Hause zu haben, und sie
als Dame zu behandeln. Schon deshalb allein
wollte Athalia aller Welt es fühlen lassen, daß
sie dort bloß Magd sei.

Timea mußte täglich mit Gewalt ihrer Hand den
Besen entwenden, wenn sie ihre Zimmer ordnen wollte
und sobald sie sich umdrehte, erappte sie sie wieder
dabei, wie sie die Kleider der Herrin reinigte. Kam-
men vollends Gäste zum Mittagstisch ins Haus, so
war Athalia nicht aus der Küche hervorzubekommen.

Auch in gesellschaftlicher Begegnung suchte Atha-
lia durch eine unausstehliche Unterthätigkeit gegen
Timea aufzufallen, denn sie wußte, daß diese sie ver-
letzte. Verlangte Timea etwas von ihr, so sprang
sie mit sklavischer Bereitwilligkeit auf, den Befehl zu
erfüllen, wie eine Negerin, die man mit der Peitsche
antreibt. Selbst ihre Stimme veränderte sie, sobald
sie mit Timea sprach. Sie sprach nie in ihrer natürli-
chen Stimmlage, sondern sie quälte Timea durch ir-
gend einen dünnen, hohen, capaunartigen Ton voller
Untwürdigkeit und Schmeichelei, und mit zärtlicher
Delikatesse lispelnd, sprach sie das „ich“ wie ein „I“
aus und sagte, „söne Timea!“ „swanige Timea!“ „Ti-
mea mein Sag!“

Dahin war sie schon gar nicht zu bringen, sich
mit Timea jemals zu duzen.

Und was zu der allerraffinirtesten Art des Ver-
gerns gehörte: unerschöpflich bemühte sie sich, die
Gatten gegeneinander anzupreisen.

Blieb aber Athalia für sich allein und legte die
Maske ab, mit welcher sie sich und Andere quälte,
wie wußte sie dann ihrer unterdrückten Wuth Luft
zu machen.

Wie schmiß sie jenen Besen hin, den sie sich nie-
mals von Timea aus den Händen entwenden ließ,
wie schlug sie mit dem Besenstiele Stühle und Ruhe-
betten. Sie sagte zwar, sie stäube aus, aber in Wahr-
heit ließ sie ihre Wuth an ihnen aus.

Ging sie durch irgend eine Thür aus oder ein,
verging sich ihre Schleppe unter der Thüre oder blieb
ihr Kleid an der Klinke hängen, dann riß sie zähne-
knirschend daran, so daß entweder das Kleid riß oder
die Klinke abbrach. Das aber gefiel ihr; zerbrochene
Schüsseln, scharfgegläser, lahme Möbel zeugten
schaarenweise von jenen unglückseligen Stunden, in
welchen Athalia sich allein mit ihnen befand. Und
besonders gab es einen stummen Gegenstand, auf den
sie ihre tropfenweise angeammelte Wuth auf einmal
zu ergießen pflegte; dieser Gegenstand war nicht des-
halb stumm, weil er nicht sprechen konnte, sondern
daher, weil es ihre süße Mutter war. Die arme
Mama Sofia verkroch sich vor ihrer Tochter und
zitterte davor, mit ihr unter vier Augen zu bleiben.
Sie war es allein im Hause, welche Athaliens echte
Stimmlage hörte; ihr wagte Athalia täglich zu zeigen,
welch einen bodenlosen Abgrund ihr Haß bedete.
Frau Sofia bebte, mit ihrer Tochter in einer Stube
zu schlafen und in mancher vertrauensvollen Stunde
zeigte sie der treuen Köchin blaue und grüne Flecke,
die Spuren von Athaliens schönen Händen. Wenn
Athalia mit unterdrückter Wuth Abends an Frau
Sofia gelangte, kniff sie diese förmlich, indem sie ihr
ins Ohr raunte: „Warum hast Du mich zur Welt
geboren?“ Ach wie that es ihr wohl, konnte sie den
Hund treten, welcher der Liebling ihrer Herrin war;
und wie that es ihr wohl, vermochte sie Timea Kunde

